WWW.BWLV.DE
01
25

der adler

MAGAZIN DES BADEN-WÜRTTEMBERGISCHEN LUFTFAHRTVERBANDES E.V.

FREIBALLON SEITE 17

FARBENFROHES SPEKTAKEL

EULE, FROSCHKÖNIG UND CO. WAREN BEIM BRIGACHTALER MODELLBALLONTREFFEN DABEI

SEGELFLUG SEITE 27

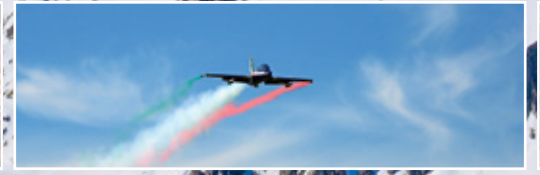
KLEINE FLÜGE, VIEL VERGNÜGEN

BEIM GUMMISEILSTART-WOCHENENDE AM KLIPPENECK WIRD AUSDAUER BELOHNT

TITELTHEMA SEITE 23

ABENTEUER ZWISCHEN VULKANEN UND ALPEN

HENRY MÜLLER HAT WÄHREND MEHR ALS 100 STUNDEN IM SEGELFLUGZEUG DIE RAUE SCHÖNHEIT NEUSEELANDS VON OBEN ERLEBT



SEGELFLIEGEN IN NEUSEELAND

ABENTEUER ZWISCHEN VULKANEN UND ALPEN

Keine Außenlandung möglich: Auf diesen 25 Kilometern muss man seine Höhe gut einteilen

Normalerweise fliegt Henry Müller beim Sportfliegerclub Ulm oder bei diversen Wettbewerben in Deutschland. Doch nach seiner Ausbildung zum Zimmermann reiste er mit 19 Jahren nach Neuseeland. Er berichtet von 100 Flugstunden über der rauen Schönheit der Insel, der Teilnahme an zwei Wettbewerben und etlichen Tagen, die er mit den fliegenden Neuseeländern verbrachte.

Unverhofft kommt oft

Ursprünglich hatte ich nicht vor, in Neuseeland zu fliegen. Geplant war, die zwei Inseln mit einem Campingbus zu erkunden, ein paar Monate zu arbeiten und einfach eine gute Zeit zu haben. Tatsächlich entwickelte sich mein Working-Holiday-Aufenthalt zu einer zusätzlichen Segelflugsaison im europäischen Winter.

Besonders Matamata, einer der aktivsten Segelflugplätze auf der Nordinsel, wurde zu meinem Ausgangspunkt für viele unvergessliche Flüge. Nachdem ich im ersten Monat die Region nördlich von Auckland erkundet hatte, wartete ich in Auckland auf ein Ersatzteil für meinen Camper und verbrachte die Zeit in der Nähe des Hobbit-Filmsets. Die malerische Natur lädt zu Wanderungen ein, weshalb ich auf dem Weg zu einem Wasserfall am Flugplatz Matamata vorbeifuhr.

Viele kennen das sicher: ein kurzer Besuch und Blick in den Hangar müssen sein. Leider war nicht viel los, einzig Genny Care fand ich in der Vereinsküche. Sie verhalf mir zu einem Gastflug beim nächsten Flugbetrieb. Später ergab sich durch sie die Möglichkeit, mit ihrem Mann Steve in einem Wettbewerb zu fliegen.

Arbeit muss sein: Dieser 50-Tonnen-Dumper war Henry Müllers Arbeitsplatz während seiner Zeit in Matamata

Nordinsel: Satte Wiesen, Vulkane und niedrige Wolken

Mein erster Flug in Neuseeland führte mich an die Kaimai Range, ein Hang, an dem ich noch viele einzigartige Flüge absolvieren sollte. Er erstreckt sich über 100 Kilometer und bietet optimale Bedingungen für den Hangflug. Aus dem F-Schlepp stiegen wir am Hang schnell bis an die Wolken. Übermäßiges Steigen ist nicht die Ursache. Geringe Basishöhen sind typisch für Neuseeland. Aus der DG 1000 konnte ich massenhaft grüne Wiesen beobachten – scheinbar optimal im Fall einer Außenlandung. Aber Vorsicht war geboten: Die Wiesen sind oft für Schafe oder Kühe durch fast unsichtbare Zäune getrennt.

Die Landschaft und ihre fliegerischen Möglichkeiten hatten mich überzeugt, dem Piako Gliding Club beizutreten und in der Nähe nach Arbeit zu suchen. Anschließend verbrachte ich drei Monate vor Ort, arbeitete als Fahrer eines Muldenkippers, wurde Teil des Vereins und nutzte jede Gelegenheit zum Fliegen.

Einer meiner schönsten Flüge auf der Nordinsel führte mich über Vulkane, zum Beispiel einen Vulkankrater, den ich in der Nähe von Rotorua überflog. Der Anblick der Landschaft unter mir war episch. Die heißen Quellen um die Vulkane erzeugen nicht nur Thermik, sondern auch einen Gestank, den man noch in 1.000 Metern riecht. So weiß man, wann der Bart zentriert ist, erklärte mir ein Vereinskollege. Die Nordinsel bietet Segelfliegern eine faszinierende

Die Vulkankrater bei Rotorua: Nur einer der vielen magischen Orte Neuseelands

Der Blick ins Hopkins Valley auf dem Rückweg von Mount Cook

Abendhimmel über Omarama, gezeichnet von Lenticularis-Wolken – nicht umsonst heißt Neuseeland auf Māori auch "Das Land der langen weißen Wolke" (Aotearoa)

Kombination aus Thermik, Konvergenzen, Hang- und Wellenaufwinden.

Wettbewerbserfahrungen

Die Teilnahme an den Northern Regionals mit Steve Care war eine prägende Erfahrung. Da Genny und Steve gerade ihren Garten gestalteten, schlossen wir einen kleinen Deal: Ich helfe ihnen bei der Gartenarbeit, und im Gegenzug darf ich mit Steve im Duo Discus bei den Northern Regionals antreten.

Steves umfassendes Wissen über die Region und seine fliegerische Expertise an den Kaimai Ranges waren von unschätzbarem Wert. Dank seiner Anleitung lernte ich, den Hangflug besonders bei starkem Wind effektiv zu nutzen – eine Technik, die mir später auch bei einem 500-Kilometer-Flug zugutekam. Zusammen bildeten wir ein starkes Team und konnten uns am Ende der vier Wertungstage den ersten Platz sichern. Es war eine großartige Erfahrung, mit einem lokalen Piloten wie Steve zusammen zu fliegen und dabei auch selbst zu zeigen, was ich fliegerisch draufhabe.

Durch diesen Erfolg wurde ich in der Gemeinschaft anerkannt, und einige Piloten ermutigten mich, auch an den New Zealand Nationals teilzunehmen. Anfangs konnte ich mir das nicht vorstellen, doch die Begeisterung der anderen Piloten steckte mich an. Die Herausforderung bestand jedoch darin, die Erlaubnis des Vorstands zu bekommen, den Discus B für den Wettbewerb zu nutzen.

Unterstützung durch erfahrenen Piloten

Die Region um Taupo ist fliegerisch anspruchsvoll: teilweise wenige und schwierige Außenlandeoptionen sowie herausfordernde Wetterbedingungen. Anfangs waren die Vorsitzenden skeptisch, doch mein Erfolg bei den Northern Regionals, mein guter Umgang mit den Vereinsflugzeugen und Tim Bromheads Unterstützung halfen mir, das Vertrauen des Vereins zu gewinnen. Zum Glück hatte ich Tim Bromhead kennengelernt, in seinen YouTube-Videos besser bekannt als „Pureglide". Tim half mir entscheidend bei den Vorbereitungen für den Wettbewerb. Er bot mir einen Einweisungsflug für die Wettbewerbsregion an und stand mir während des Wettbewerbs mit Rat zur Seite.

Ein besonderes Erlebnis hatte ich an einem der Wettbewerbstage, an dem die

Bedingungen besonders herausfordernd waren. Die Thermik war zu Beginn blau, wodurch die meisten Teilnehmer (außen) landeten. Später fanden wir den Anschluss an eine Konvergenz, die es uns ermöglichte, schnell voranzukommen und die Aufgabe zu beenden. Ich war Tagessieger, aber nur zwei Piloten meiner Klasse waren in der Lage, die Aufgabe zu beenden und somit brachte dieser Flug keine Punkte. Konvergenzen bilden sich in Neuseeland besonders häufig durch die Meeresbrise. Hinter ihnen findet man jedoch kaum brauchbare Thermik.

Terry Delores Ash 25 mi mit Spezialhaube

Begegnung mit einem Segelflug-„Promi“

Die Wettbewerbe in Neuseeland waren nicht nur fliegerisch wertvoll, sondern auch eine großartige Gelegenheit, die Szene besser kennenzulernen. Da diese mit rund 700 aktiven Piloten recht klein ist, trifft man schnell auf bekannte Gesichter. Während der Nationals in Taupo hatte ich das Glück, unter anderem Terry Delore kennenzulernen: Er ist bekannt für seine zahlreichen Weltrekorde im Wellenflug.

Eine Besonderheit der Wettbewerbe hier ist, dass fast niemand einen Rückholer dabeihat. Im Fall einer Außenlandung wird man einfach von den Helfern vor Ort oder den anderen Teilnehmern abgeholt. Auch ein Rückschlepp vom Acker ist in Neuseeland nicht ungewöhnlich.

Summer Instructor Ben aus England hatte den Autor Henry Müller bei den Nationals spontan zum Kunstflug eingeladen

Der 500-Kilometer-Flug: Eine Herausforderung zwischen Hang und Meer

Nachdem ich mit Steve und auch allein schon einiges an Erfahrung im Hangflug gesammelt hatte und der Wind mit 30 kt auf dem Hang vorhergesagt war, wagte ich am Kaimai Ridge einen 520-Kilometer-Streckenflug, der sich als echtes Highlight meiner Reise erwies. Noch nie zuvor hatte ich auf den gelben Bereich des Fahrtmessers im Discus achten müssen. 180 Liter Wasser im Flügel brachten mir die richtige Flächenbelastung, um einen Schnitt von 140 Stundenkilometern zu erreichen.

Gebremst wurde ich nur von einigen lokalen Schauern und einem schwierigen Abschnitt im Norden. Dazu gab es eine Etappe, auf der es zwischen Hang und Meer keine Landemöglichkeiten gibt. Der Hang wurde zudem zerklüfteter und flacher, was erhöhte Vorsicht erforderte. Es war wichtig, nicht zu viel Höhe zu verlieren, um eine sichere Rückkehr zu gewährleisten.

Südinsel: Wellenflüge und alpine Abenteuer

Nach den Erfahrungen auf der Nordinsel führte mich mein Weg schließlich auf die Südinsel, deren Wellenflüge und majestätische Southern Alps unter Segelfliegern berühmt sind. Meine Zeit dort war von vielen Wanderungen geprägt, doch auch hier bot sich mir die Chance, etwa mit Terry Delore zu fliegen und die einzigartigen Flugbedingungen dieser Region zu erleben. Kaum vorstellbar wo Terry mit dieser ASH 25 schon überall war. Einmal ist er zum Beispiel ganz Neuseeland abgeflogen (ca.1.700 Kilometer).

Einer meiner unvergesslichsten Flüge war gemeinsam mit Milán Kmetovics von Kahusoaring zum Mount Cook, dem höchsten Berg Neuseelands. Wir flogen zunächst in einer Konvergenz und konnten später in einer Welle bis auf FL140 über Mount Cook steigen - das Bucket-List-Ziel eines jeden Kiwi-Piloten. Wir konnten dabei die weit reichenden Täler der Southern Alps in einem wunderschönen Lichtschauspiel sehen, das sich auf dem Rückweg ergab.

Ein weiteres schönes Erlebnis war das Schauspiel der Lenticularis-Wolken, das ich in Omarama beobachten konnte. Diese Wolkenformationen zeugen von den starken Wellenaufwinden, welche die Südinsel für Segelflieger so besonders machen.

Was das Herz einmal gefunden hat, wird es immer wieder suchen

Mich hat das „einfach Drauflosreisen“ wieder zum Segelfliegen geführt und so unendliche Schönheit, Erinnerungen und Freunde hervorgebracht. Rückblickend hätte ich mir kaum ein schöneres Jahr in Neuseeland vorstellen können. Durch das Mitwirken im Piako Gliding Club habe ich neuseeländische Gastfreundschaft hautnah erleben dürfen und einiges an Erfahrung gewonnen. Mir war es möglich, die beiden Inseln von oben zu erleben und ihre Magie zu spüren.

Wer das selbst erleben will, aber mehr Gewissheit und Planung bevorzugt, dem kann ich nur empfehlen, für ca. zwei bis fünf Monate freiwillig bei einem Verein in Neuseeland als Fluglehrer zu arbeiten. Einige Vereine bieten spezielle Programme für „Summer Instructor“ an (Unterkunft, Auto und Reisekosten werden zum Teil übernommen).

Text und Fotos: Henry Müller